

des Lehrlingswesens (Lehrlingszüchtereie, ungenügende Ausbildung der Lehrlinge etc.) anhalten. Selbstverständlich sind die Beauftragten verpflichtet, gegen widersetzliche Betriebsunternehmer Anzeige an die Kammer zu erstatten.

Bekanntmachung für den Reg.-Bez. Magdeburg! Am 16. März d. J., nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, findet die erste Gehilfenprüfung für das Jahr 1902 in der Innungs-Werkstatt, Magdeburg-Buckau, Coquist. 19, statt. Lehrlinge, welche ihre Prüfung ablegen wollen, haben spätestens bis zum 1. März ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung an den Unterzeichneten einzureichen. Dem Gesuch ist beizufügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Lehrlings, 2. das Lehrzeugnis (§ 127c der Gewerbeordnung), 3. wenn der Lehrling zum Besuch einer Fachschule oder Fortbildungsschule verpflichtet war, das Zeugnis über den Schulbesuch. Die Prüfungsgebühren betragen 3 Mk. Zur Prüfung können sich melden: 1. Gehilfen, welche ihre Lehrzeit schon beendet haben, 2. Lehrlinge, welche bis April d. J. ihre Lehrzeit beenden. Es ist hierbei gleich, ob dieselben ihre Lehrzeit bei einem Innungsmeister oder bei einem ausserhalb der Innung stehenden Uhrmacher zurückgelegt haben.

Die Lehrherren haben die Verpflichtung, ihre Lehrlinge zur Prüfung anzuhalten (§ 131 und 131c der Gewerbeordnung).

Auskunft über die Prüfungsaufgaben erteilt der Unterzeichnete, Magdeburg-Buckau, den 8. Februar 1902.

H. Schütze,

Vorsitzender des Prüfungsausschusses für das Uhrmachergewerbe im Regierungsbezirk Magdeburg.

Vermischtes.

Der kleinste Uhrmacher (zu unserem gleichnamigen Bilde). In der Werkstatt des Herrn Hermann Krancher, Obermeister der Uhrmacher- und Goldschmiede-Innung zu Bochum, dürfte gegenwärtig wohl der kleinste Uhrmacherlehrling beschäftigt sein. Der kleine Otto zählt 17 Jahre, ist 109 cm gross und hat im übrigen normalen Körperbau. Otto ist seit April 1901 Lehrling. Vater und Mutter sind mittlerer Statur, ein Bruder dient zur Zeit im 4. Garde-Regiment in Berlin. Das Zurückbleiben im Wachstum ist auf eine Krankheit zurückzuführen, die auch die Kraftentwicklung beeinträchtigte. Beispielsweise fiel Otto beim Eintritt in die Lehre das Aufziehen eines Weckers schwer. Die bisherige Lehrzeit hat aber in der Entwicklung von Kraft und Ernst Fortschritte aufzuweisen, denn wenn Meister Krancher die Drehbank in Bewegung setzen will, ist er flink dabei, seine pedale Kraft mit zur Geltung zu bringen, damit das Werk gefördert werde. Auch im übrigen ist Otto ein williger Knabe, er ist stolz auf seine Werkstatt-Schürze und hat auch bereits mit den Anfangsstudien der Fachliteratur begonnen. Es lässt sich also erwarten und wir wünschen es von Herzen, dass ein tüchtiger Uhrmacher aus ihm werde.

Die übrigen Personen des Bildes müssen sich diesmal mit der Rolle der Statisten begnügen, denn Otto wollte nicht allein auf das Bild. Fräulein Elfriede Krancher ist in unserer Kunst wohl bewandert, sie sieht eben einen Eingriff nach, in der Hauptsache aber bedient sie im Laden, führt Bücher und Korrespondenz, welche Kenntnisse sie sich in einer zweijährigen Lehrzeit bei Herrn Uhrmacher Rolofs in Gelsenkirchen erworben hat. Der Gehilfe, Herr Pütt, hat eine „schwierige“ Reglage in Händen und Meister Krancher hat bei seiner Arbeit einen kontrollierenden Blick für seine Mithelfer übrig. Wir wissen, dass er wohl verlangt, was Rechtens ist, im übrigen aber seine Stellung als Herr des Geschäfts in Milde und Güte ausübt.

Zoll auf Taschenuhren und Verhinderung des Schmuggels. Wie sich unsere Leser erinnern werden, haben die verschiedenen Körperschaften unseres Faches bei den zuständigen Stellen Eingaben eingereicht, welche sich gegen die Eröffnung des Zolles auf Taschenuhren wenden, auf die dadurch zu befürchtende Schädigung der Grossisten und Uhrmacher hinweisen und insbesondere vor dem dadurch in sicherer Aussicht stehenden Schmuggel warnen. Die verschiedenen Körperschaften hatten sich zu einem gemeinsamen Vorgehen, unter Führung des Verbandes deutscher Uhrengrossisten, entschlossen, welcher seinerseits auf Grund eines sehr beifällig aufgenommenen Vortrages unseres volkswirtschaftlichen Redakteurs Dr. Rocke vorstellig wurde. Nur der Centralverband deutscher Uhrmacher hatte die gemeinsame Mitarbeit abgelehnt und sich ein Spezialvorgehen auf Grund der Ausarbeitung eines in solchen Dingen nicht genügend bewanderten „Sachverständigen“ geleistet. Welchen Dienst der Centralverband damit der Gesamtheit unseres Faches geleistet hat, kann man u. a. aus dem letzten Protokoll der Handelskammer zu Dresden ersehen. Das sächsische Ministerium hat aus der Eingabe des Centralverbandes nur den Antrag heraus gelesen, dass zum Schutze gegen den Schmuggel von Taschenuhren infolge der im Zolltarif-Entwurf vorgesehenen Erhöhung der Vertragszölle auf Uhren die fremden Uhrgehäuse vor der Vollendung der Uhren von zu errichtenden deutschen Panzierungsämtern gegen Erlegung des Zolles mit einem Zollstempel versehen werden sollen! Dieser

Antrag würde im Falle seiner Annahme auf eine Belastung des gesamten Uhrenhandels, auf seine Stellung unter polizeiliche Kontrolle und auf eine direkte Vermögensschädigung hinauslaufen, insofern als durch die Panzierung viele Uhrgehäuse, zumal die dünnen, verdorben und eine Wertverminderung erleiden würden, ganz abgesehen von den Kosten der Panzierung. Von den von der Handelskammer Dresden befragten Beteiligten erklärten eine Uhrenfabrik und ein Uhrmachermeister, die Panzierung, wenn auch in anderer Form als vorgeschlagen und mit längerer Uebergangszeit für durchführbar und für geeignet, den Schmuggel hintanzuhalten. Fünf Uhrenhandlungen dagegen sprechen sich gegen die Panzierung aus, da sie die Nachpanzierung aller in Deutschland befindlichen Uhrenbestände, sowie eine polizeiliche Beaufsichtigung aller deutschen Uhrenverkäufer voraussetze, ausserdem aber wegen der leichten Fälschung des Zollstempels wirkungslos bleiben werde und deshalb den Schmuggel doch nicht verhindern könne. Sie befürworten deshalb die Wiederfestlegung der bisherigen niedrigen Vertragszölle für Uhren durch einen Handelsvertrag mit der Schweiz. In der Sitzung bemerkte der Syndikus der Kammer, dass die Angelegenheit ziemlich verwickelt sei, sodass eine erschöpfende Erörterung in der Gesamtsitzung kaum möglich sei. Es wurde deshalb die Angelegenheit an den Ausschuss zur selbständigen Erledigung verwiesen. Ob sich der Ausschuss bei dieser Erledigung auf die Stimmen der Mehrheit der befragten Beteiligten stützen wird, muss fraglich erscheinen, nachdem Herr Lange-Glashütte, welcher Mitglied der Kammer ist und jedenfalls seinen Einfluss entsprechend geltend machen wird, nach wie vor auf Seiten der Minderheit steht, welche die Panzierung befürwortet. Der gelinde Tadel, welcher auf der letzten Generalversammlung des Verbandes deutscher Uhrengrossisten von Herrn Marfels gegen Herrn Lange wegen seiner isolierten Stellungnahme in dieser Frage ausgesprochen wurde, scheint also Herrn Lange nicht irre zu machen.

„Erhaben ob Raum und Zeit“ scheinen die Bewohner von Tolkemit bei Elbing zu sein, denn die einzige öffentliche Uhr, welche dort im Glockenturm der Pfarrkirche hängt, hat nach einer Schilderung der „Elb. Ztg.“ folgende Idealgestalt: Die Zifferblätter haben zum Teil keine Ziffern mehr, dafür dürfen sie sich aber begnügen mit dem Stundenzeiger, denn einen Minutenzeiger giebt es nicht. Was würde der letztere aber auch helfen, da das Uhrwerk vollkommen seine eigenen Wege geht und der vorhandene Stundenzeiger anscheinend nur vom Winde bewegt und gedreht wird, von den Ziffern 1 bis 6 aber wahrscheinlich durch die eigene Schwere seinen Weg fortsetzt. Jedenfalls ist es eine köstliche Normaluhr, welche den Tolkemitem die Stunden zumisst. Wenn sie noch lange in Thätigkeit bleibt, dann wird man sich dort sehr bald von jeder Zeiteinteilung loslösen mit der sorglosen Ausrede, dass dem Glücklichen überhaupt keine Stunde schlage.

Ein Kleinstadtdiyl besingt ein anscheinend dichterisch recht gut veranlagtes Mitglied des deutschen Uhrmachergehilfen-Verbandes in dem Verbandsorgan folgendermassen, nachdem er in ebenso gelungenen Reimen vor dem Zuge nach den Grosstädten, insbesondere nach Dresden, gewarnt hat:

Da lob' ich mir 'ne kleine Stelle
Im trauten Städtchen auf dem Land,
Wo Meister, Lehrling und Geselle
Getreulich schaffen Hand in Hand;
Wo gut man lebt zu kleinem Preise,
Nicht all sein ganzes Lohn verbraucht,
Und abends im Familienkreise
Gemütlich seine Pfeife raucht.
Gehört doch auch im kleinen Städtchen
Der Uhrmacher zur „Haute-volée“,
Er kriegt dort hübsche, reiche Mädchen,
Und kommt viel schneller in die Höh!
Und geht er nicht zu viel mit Bier um,
Hilft andern gern mit Rat und That,
Dann wird er, wie mein Freund in „Styrum“,
Schiedsrichter und Gemeinderat.
Darum, als Sachse, sei nur helle,
Pfeif' auf die Grosstadt, 's ist das Best',
Und such' Dir lieber eine Stelle
In einem kleinen hübschen Nest!
Denn horch: es giebt den Rat, den guten,
Dir „Piefke“, der den Rummel kennt,
Der sich in „feinen“ Grosstadtbuden
Auch nimmermehr die Hand verbrennt.

Durch Hahnenschrei wird den Bürgern von Röttenbach in Oberfranken demnächst die Zeit verkündet werden. Die Turmuhr der Mühlbergskapelle wird derart eingerichtet, dass an Stelle des Glockenschlages die Stunde durch Hahnrufe angezeigt wird.

Umwandlung von Fabrikgebäuden in Arbeiterwohnungen. Die Direktion der Vereinigten Uhrenfabriken in Freiburg beabsichtigt, den grossen Gebäudekomplex der ehemaligen Uhrenfabrik „Germania“ zu Arbeiterwohnungen umzubauen. Es sollen nach dem aufgestellten